

# Empfehlungen für gelungene HIV/STI-Prävention in NRW

Stand 31.10.2024

## Inhaltsverzeichnis

<b>Empfehlungen für gelungene HIV/STI-Prävention in NRW.....</b>	<b>2</b>
<b>Grundlagen.....</b>	<b>2</b>
<b>Empfehlungen/Leitlinien.....</b>	<b>3</b>
Wir wollen gute Rahmenbedingungen schaffen, um eine hohe Qualität der Angebote sicherzustellen.....	3
Um allen Menschen den Zugang zu Beratungs- und Testangeboten zu ermöglichen, schaffen wir niedrigschwellige und barrierearme Angebote. ....	3
Der ÖGD und freie Träger arbeiten eng zusammen und orientieren sich an gemeinsamen Strategien und gesetzlichen Grundlagen, um sich ergänzende Angebote zu schaffen. ....	4
Wir bilden uns stetig über wissenschaftliche Erkenntnisse und medizinische Entwicklungen fort, um die Aktualität der Angebote sicherzustellen. ....	4
Wir wollen Gesundheitskompetenz vermitteln und Menschen empower.....	4
Wir wollen Mitarbeitende stärken. ....	5
Wir überprüfen und evaluieren beständig unsere Arbeit, um fundierte Konzepte (weiter-) zu entwickeln. ....	5
<b>Erfolge sichern – Angebote verbessern .....</b>	<b>6</b>

## **Empfehlungen für gelungene HIV/STI-Prävention in NRW**

### **Grundlagen**

Die HIV/STI-Prävention in Nordrhein-Westfalen basiert auf einer Kombination aus evidenzbasierten Strategien, gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Zusammenarbeit zwischen staatlichen, kommunalen und nichtstaatlichen Organisationen. Die Grundlagen hierfür werden durch das NRW-Gesundheitsministerium in Kooperation mit relevanten Akteur\*innen, wie den Aidshilfen und anderen freien Trägern sowie kommunalen Gesundheitsämtern, geschaffen. Die Grundlagen hierfür finden sich in folgenden Beschlüssen:

- [Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention in Nordrhein-Westfalen](#)
- [Rahmenvereinbarung zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Präventions- und Hilfemaßnahmen im Sucht- und AIDS-Bereich](#)
- [Perspektiven der HIV/STI/Hepatitis-Prävention in NRW \(Forum Zukunft\)](#)

und in den vereinbarten und gesetzlichen Grundlagen<sup>1 2</sup>.

Die **AG Aidsprävention - HIV/STI in NRW** verbindet als Gremium die verschiedenen Organisationen und Institutionen und steht unter dem Vorsitz des Gesundheitsministeriums NRW. Sie hat die Aufgabe, alle wesentlichen Informationen über aktuelle Entwicklungen in den verschiedenen Handlungsfeldern zusammenzutragen, fachliche Lösungsansätze und Empfehlungen für Fortentwicklungen der regionalen und landesweiten HIV/STI/Hepatitis-Prävention und den Hilfe-Strukturen gemeinsam weiterzuentwickeln. Die AG Aidsprävention koordiniert die landesweite Datenerhebung, die dazu dient, die Ressourcen in der HIV/STI-Prävention und die Effektivität der Maßnahmen sichtbar zu machen. Gemäß dieser Zieldefinition hat die AG Aidsprävention 2022 einen partizipativen Prozess begonnen, als deren Ergebnis die aktuellen **Empfehlungen für gelungene HIV/STI-Prävention in NRW** verfasst wurden.

---

<sup>1</sup> [Standards und Perspektiven in der HIV-/AIDS- und STI-Arbeit und Koordination für den ÖGD](#)

<sup>2</sup> [Sozialgesetzbuch, Zwölftes Buch, §5 Verhältnis zur freien Wohlfahrtspflege](#)

## Empfehlungen/Leitlinien

Wir wollen gute Rahmenbedingungen schaffen, um eine hohe Qualität der Angebote sicherzustellen.

Dies erreichen wir durch:

**Stärkung der Strukturen:** Für die klare Auftrags- und Aufgabenzuweisung und Verteilung zwischen den Akteur\*innen sind klare Vereinbarungen notwendig. Gemeinsame Projekte brauchen gute und verbindliche inhaltliche und organisatorische Absprachen. Für dringend notwendige Angebote, insbesondere für die Behandlung von Menschen ohne Krankenversicherung und andere besonders vulnerable Gruppen, müssen mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

**Förderung der regionalen Vernetzung verschiedener Einrichtungen:** Die gute Erreichbarkeit der Einrichtungen ist Grundlage für den barrierearmen Zugang für die Zielgruppen. Hier ist eine gelungene interdisziplinäre Zusammenarbeit der Akteur\*innen notwendig. Eine konsensuale Bearbeitung von Angeboten und Konzepten ist Voraussetzung, um Transparenz bei Gremienarbeit herzustellen und Doppelstrukturen zu vermeiden. Die Kooperation und Vernetzung zwischen Schulen, Praxen, Beratungsstellen und anderen Einrichtungen erhöht die Sichtbarkeit der Angebote und nutzt die Ressourcen effektiv.

**Abbau von Diskriminierung:** Diskriminierungsarme und sichere Räume sind Voraussetzung für ein gutes Beratungssetting. Mitarbeitende übernehmen hierbei eine Schlüsselrolle. Kultursensibilität und Wissen über sexuelle Identitäten und Orientierungen sind Grundlage für eine offene und akzeptierende Beratungsarbeit.

**Analyse der Versorgungslandschaft:** Um bedarfsgerechte Angebote vorzuhalten und zu entwickeln, ist es notwendig, dass die Versorgungslandschaft auch über die eigenen regionalen Grenzen hinaus kontinuierlich beobachtet und analysiert wird. Dadurch kann sichergestellt werden, dass Versorgungslücken erkannt werden und bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden können. Hierzu gehört auch die Evaluation der regionalen und angrenzenden Angebote mit Hilfe einer Angebots-Landkarte (Mapping). Ebenso wird sichtbar, wo mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt werden müssen.

Um allen Menschen den Zugang zu Beratungs- und Testangeboten zu ermöglichen, schaffen wir niedrigschwellige und barrierearme Angebote.

Dies gelingt, indem wir:

**Die Gestaltung der Angebote verbessern:** Anonyme und kostenlose Angebote sind erforderlich. Der Einsatz von Sprach- und Kulturmittlung, flexible Sprechzeiten und barrierearme Zugänge sind hierfür nötig.

In Bezug auf die Reduzierung von Spätdiagnosen ist eine Sensibilisierung für Personen, die sich keiner Zielgruppe zugehörig fühlen, notwendig und die Förderung eines Bewusstseins für Risiken.

**Die Intersektionalität der Zielgruppen beachten:** Menschen, besonders aus vulnerablen Gruppen, haben oft mehrere Bedarfe mit unterschiedlichen Hintergründen. Dazu zählen die Art der Gesundheitsversorgung und der Aufenthaltsstatus. Diese und weitere soziokulturelle Faktoren müssen in Bezug auf Beratung/Test/Versorgung besonders beachtet werden.

**Breitgefächerte Öffentlichkeitsarbeit betreiben** und über vielfältige mediale Kanäle die Bekanntheit unserer Angebote steigern und das Bewusstsein für die Notwendigkeit unserer Arbeit stärken.

**Der ÖGD und freie Träger arbeiten eng zusammen und orientieren sich an gemeinsamen Strategien und gesetzlichen Grundlagen, um sich ergänzende Angebote zu schaffen.**

**Allgemein:** Gemäß dem Infektionsschutzgesetz ist der ÖGD für die Prävention sexuell übertragbarer Infektionen, einschließlich HIV, zuständig. Zu den Aufgaben des ÖGD gehören die Beratung und Aufklärung der Bevölkerung, die Durchführung von Testangeboten und die Förderung von Präventionsmaßnahmen. Darüber hinaus tragen freie Träger durch Aufklärungs- und Beratungsarbeit sowie Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten zur Prävention bei. Die Zusammenarbeit dieser Akteur\*innen ermöglicht es, zielgruppenspezifische und flächendeckende Präventionsmaßnahmen zu entwickeln und umzusetzen, um die Ausbreitung von HIV/STI effektiv zu bekämpfen und die Lebensqualität von Betroffenen zu verbessern. Angebote von Beratung, Testungen und Versorgung müssen interdisziplinär verzahnt sein, um erfolgreich und nachhaltig zu sein.

**Übergeordnete inhaltliche Ziele** sind die [BIS 2030 - Strategie zur Eindämmung von HIV, Hepatitis B und C und anderen sexuell übertragbaren Infektionen](#) und das Erreichen der [95-95-95-0](#) Ziele, aber auch die genannten Grundlagen für HIV/STI-Prävention in NRW.

**Konkret:** Es ist notwendig, Angebote medizinischen Entwicklungen anzupassen und diese anzuwenden (z. B. Trockenblutanalyse, Impfstoffe, HIV-PEP, HIV-PrEP, etc.).

**Wir bilden uns stetig über wissenschaftliche Erkenntnisse und medizinische Entwicklungen fort, um die Aktualität der Angebote sicherzustellen.**

**Weiterbildung:** Der Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und Anwendungsmöglichkeiten für Mitarbeitende ist wichtig für den Qualitätserhalt der Angebote.

**Wir wollen Gesundheitskompetenz vermitteln und Menschen empowern.**

Dies erreichen wir, in dem wir:

**Zielgruppen erreichen:** Wir versetzen Menschen mit einem HIV/STI-Risiko in die Lage, eine individuelle Risikominimierungsstrategie zu entwickeln, Angebote zu kennen und bei Bedarf in Anspruch zu nehmen.

**Aufklärung und Informationen anbieten:** Bildungskampagnen, Workshops und Informationsveranstaltungen klären vor Ort oder digital Menschen über HIV/STI auf. Dies findet z. B. im schulischen und außerschulischen Kontext, in Beratungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie in Haft statt.

**Angebote zur Prävention und Früherkennung fördern:** Menschen werden über HIV/STI-Schutzmöglichkeiten informiert, z.B. Gebrauch von Kondomen, regelmäßige HIV-Tests, Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) und/oder Schutz durch Therapie.

**Psychische Gesundheit mitdenken:** Wir bieten Menschen Schutzräume, sodass sie offen in Beratungseinrichtungen über ihre psychische Gesundheit, z. B. Ängste, Depressionen, Erfahrungen mit Diskriminierung oder sexualisierter Gewalt sprechen können.

**Zugang zu medizinischen Versorgungsstrukturen schaffen:** Wir unterstützen Ratsuchende beim Zugang zu qualifizierter medizinischer Behandlung.

**Selbsthilfe und Gemeinschaft fördern:** Wir bieten Menschen mit HIV/STI-bezogenen Gesundheitsthemen weitere Unterstützung und Informationen wie z.B. zu Peer-to-Peer-Angeboten, Selbsthilfegruppen, Online-Foren oder weiteren regionalen Hilfestrukturen.

**Partizipation<sup>3</sup> der Zielgruppen ermöglichen:** Als wichtiges Qualitätsmerkmal fördern wir die Partizipation von Menschen in HIV-relevanten Lebenssituationen bei der Entwicklung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen.

**Gesundheitskompetenz in Bildungseinrichtungen vermitteln:** Wir stärken die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung durch sexuelle Bildung und weitere HIV/STI-Präventionsangebote in schulischen und außerschulischen Einrichtungen, z.B. durch Youthwork NRW.

### Wir wollen Mitarbeitende stärken.

Das erreichen wir durch:

**Kompetenzvermittlung:** Wir bieten Weiterbildungsmaßnahmen und Zugang zu relevanten wissenschaftlichen und medizinischen Informationen sowie zu Grundlagen und Empfehlungen. Wir unterstützen Fortbildungen zu spezifischen Methoden und Themen (Technik, Deeskalationstrainings, etc.).

**Unterstützungsangebote:** Die Möglichkeit zur Auseinandersetzung und Reflexion von Grundsätzen, wie Gesundheit als Menschenrecht und das Recht auf einen diskriminierungsarmen Zugang zu bedarfsgerechter, qualifizierter Gesundheitsversorgung, unabhängig von Geschlecht, ethnischer oder sozialer Herkunft, Religion oder anderen Merkmalen (sexuelle Identität/Orientierung, Migrationsbiographie, etc.) wird von uns gefördert. Dies findet z.B. im Rahmen von Supervision oder kollegialer Beratung statt.

**Optimierung von Rahmenbedingungen:** Finanzielle Sicherheit, gute technische Ausstattung, flexible Arbeitszeiten und -orte sowie betriebliches Gesundheitsmanagement sind wesentliche Voraussetzungen für zufriedene und engagierte Mitarbeitende. Dazu gehören auch ein vorbereitetes Übergangsmanagement bei Personalwechsel, eine gute Einarbeitung und Möglichkeiten zum Austausch.

### Wir überprüfen und evaluieren beständig unsere Arbeit, um fundierte Konzepte (weiter-) zu entwickeln.

Hierfür nutzen wir:

**Die landesweite Datenerhebung:** Diese basiert auf dem Konzept zur Weiterentwicklung der HIV/Aids-Prävention in NRW („Landeskonzept“). Die Auswertung gibt Auskunft darüber, in welchem Maße die im Landeskonzept von allen Akteur\*innen gemeinsam definierten Ziele erreicht werden. Zentrale Ziele des Landeskonzeptes sind unter anderem:

- Einschluss des Themas "sexuell übertragbare Infektionen" in die HIV-Prävention
- Zielgruppenorientierung

---

<sup>3</sup> Auf diesen Grundsatz haben sich das Land Nordrhein-Westfalen, die Freien Träger und die Kommunen im Landeskonzept zur Weiterentwicklung der HIV/AIDS-Prävention verständigt. Siehe [hier](#).

- Niedrigschwelligkeit, Stärkung aufsuchender Angebote
- Zielgruppennahe Testangebote mit Präventionsberatung und gegebenenfalls weitere Begleitung
- Nutzung der digitalen Medien für Information und Beratung
- An den Bedarfen der Zielgruppen orientierte Angebote
- Kooperation der Akteur\*innen
- Einbindung von Freiwilligen, unter anderem durch Mitwirkung an der fachlichen Weiterentwicklung, Qualifizierung und Zertifizierung
- Offenheit für neue Themen, z.B. HIV-Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP)

Die erhobenen Daten sind als Argumentationshilfen bei Diskussionen zu Bedarfen und zur Bedarfsdeckung dienlich.

Die jährlich erhobenen Daten des LZG.NRW (Landeszentrum Gesundheit NRW) zu den landesfinanzierten HIV- und STI-Tests bilden eine zusätzliche Grundlage zur Evaluation des Test- und Infektionsgeschehens in NRW.

### **Erfolge sichern – Angebote verbessern**

Nordrhein-Westfalen verfügt über gute und erprobte Strukturen in der HIV/STI-Prävention. Die aktuellen Daten weisen darauf hin, dass der Ausbau von zielgruppenspezifischen Testangeboten und ein früherer Behandlungsbeginn auch in Nordrhein-Westfalen Erfolge gezeigt haben. Es bedarf aber weiterer Maßnahmen zur Verbesserung der Testangebote und um den Zugang zur Therapie für alle in NRW mit HIV lebenden Menschen zu gewährleisten. Die Beratungs- und Versorgungsstrukturen in ÖGD und freier Trägerschaft müssen weiterhin unterstützt und gefördert werden, um Erfolge in Versorgung und durch Prävention zu verbessern und nicht zu gefährden. Nur so können auch die beschriebenen Ziele der BIS 2030-Strategie erreicht werden.